

Slovník zakázaných autorů 1948–1980 [Lexikon der verbotenen Autoren 1948–1980].
Hrsg. v. Jiří B r a b e c u. a.

Státní pedagogické nakladatelství, Praha 1991, 541 S.

Slovník českého románu 1945–1991 [Lexikon des tschechischen Romans 1945–1991].
Hrsg. v. Blahoslav D o k o u p i l und Miroslav Z e l i n s k ý.

Sfinga, Ostrava 1992, 317 S.

Der *Slovník zakázaných autorů* ist ein leicht überarbeiteter Nachdruck des *Slovník českých autorů* (Lexikon der tschechischen Autoren), der 1982 in Toronto als Ergänzung zu den in der damaligen Tschechoslowakei offiziell edierten Schriftstellerlexika erschien (vgl. BohZ 26/1985, 245). Seinerzeit größtenteils auf der Basis von Selbstausskünften der aufgeführten Personen durch namhafte, der nicht-offiziellen Kulturszene angehörige Wissenschaftler erstellt und im wesentlichen bereits 1978 abgeschlossen, ist das Werk mittlerweile vergriffen und insbesondere in der Tschechischen Republik nur einem kleineren Interessentenkreis problemlos zugänglich. Da nun einschlägige Handbücher im wissenschaftlichen Bereich dringend benötigt werden, die Erarbeitung eines umfassenden Autorenlexikons aber noch geraume Zeit dauern dürfte,

entschlossen sich die Herausgeber zu einer Neuauflage. Hierbei korrigierten sie manche Versehen, ergänzten bzw. kürzten in Einzelfällen Angaben und trugen gegebenenfalls die Todesdaten von Autoren nach, ohne jedoch ansonsten den bisherigen, bis 1981 reichenden zeitlichen Rahmen zu überschreiten. Darüber hinaus strichen sie 22 von 456, zumeist gegenüber der Erstfassung erst in die Toronto-Version aufgenommenen Stichworten mit der recht vagen Begründung, sie entsprächen nicht den ursprünglich formulierten Kriterien, und fügten eine Liste von 93 Personen bei, zu denen es leider an grundlegenden Informationen gemangelt habe (darunter so bekannte Wissenschaftler wie P. Demetz und O. Odložilík). So bleibt das Werk zwar weiterhin als bio-bibliographische Materialsammlung verdienstvoll, hat aber in seiner neuen Gestalt kaum an Wert gewonnen, ja wirkt in seiner zeitlichen Beschränkung zuweilen wie ein schon etwas anachronistischer Torso, wenn etwa die Lebensläufe von heute führenden Politikern mit ihrer Inhaftierung in den späten siebziger Jahren abbrechen.

Eine recht willkommene Ergänzung hierzu ist denn auch der *Slovník českého románu*, der trotz seiner schematischen Begrenzung auf 150 Stichworte zu Romanen und Romanerzählungen einen fast repräsentativen Querschnitt durch die gesamte Entwicklung der tschechischen Prosa seit 1945 bietet. Die Herausgeber bezogen alle im In- wie im Ausland tätigen bedeutenderen Prosaiker der jüngeren Vergangenheit ein, sofern sie in dieser Zeit mit auch nur einigermaßen bemerkenswerten Romanen hervortraten, so daß man nur wenige bekanntere Namen vermissen wird (etwa J. Čep, M. Majerová sowie den sehr umstrittenen J. Drda, die nach 1945 vorwiegend Kurzgeschichten und Essays verfaßten). In ihrer Auswahl berücksichtigten sie dabei neben künstlerischen Kriterien auch kulturpolitische Aspekte sowie die Publikumswirksamkeit der Werke, so daß gar Řezáčs Roman *Nástup* (1951, dt. „Die ersten Schritte“) Berücksichtigung fand, nicht dagegen aber die ästhetisch sehr schwachen autobiographischen Romane A. Zápotockýs. Entsprechend ist der Zeitraum von 1948 bis 1956 gleichwohl nur in geringem Umfang vertreten, während in der Epoche nach 1968 naturgemäß einerseits Repräsentanten der nicht-offiziellen Literaturszene dominieren, andererseits Verfasser von offiziell publizierten Werken, die eher zur a-politischen Unterhaltungsliteratur tendieren. Hierbei ist zudem die Prosa Škvoreckýs und Kunderas (sechs bzw. fünf Stichworte) deutlich gegenüber jener eines Filip, Fuks, Hostovský, Klíma, Neff, Otčenášek, Páral, Putík, Šotola und Vaculík (je drei behandelte Werke) oder erst recht anderer Autoren abgehoben. Die Romane selbst werden nicht nur inhaltlich und ästhetisch kommentiert, sondern auch stets in einem umfassenden literarischen Kontext eingebettet, was ausführliche Hinweise zum Gesamtwerk der jeweiligen Autoren und detailliertere Angaben zur tschechischen (seltener anderssprachigen) Sekundärliteratur abrunden. Man mag bezüglich der Gewichtung einzelner Prosaiker wie der Auswahl ihrer besprochenen Werke gelegentlich etwas geteilter Meinung sein, doch ändert dies nichts daran, daß die Herausgeber ein insgesamt sehr nützliches Lexikon vorgelegt haben.